



1926-12-05

## Schlank sein—heißt jung sein!: Ein Wegweiser

L.S.H.

### Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19261205&seite=18&zoom=33>

### BYU ScholarsArchive Citation

L.S.H., "Schlank sein—heißt jung sein!: Ein Wegweiser" (1926). *Essays*. 386.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/386](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/386)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Schlank sein—heißt jung sein!

*Ein Wegweiser.*

Es gibt auch ein Weltbuch der Mode. Blättert man heute in diesem Werke, so wirken die Moden, die Jahrhunderte alt sind, als markante Geschichte. Sie sind das Zeichen einer längst entschwundenen Epoche und legen stummes Zeugnis über Gebaren, Noblesse und Auswüchse der damaligen Zeit ab. Die Mode aber, an die wir uns selbst noch zurückerinnern, die Mode vor dem Kriege, erscheint uns heute ein wenig lächerlich. Der auf der hochgetürmten Frisur balancierende Hut, die hochgeschlossene Bluse, der lange, enge Rock und vor allem die scharfe Taille, eingepanzert in ein Luft und Bewegung hemmendes Korsett. Mit der Mode hat sich auch das „Mieder“ entwickelt, das mit dem vorsintflutlichen Ungeheuer nur mehr den Namen gemeinsam führt. Fischbeine und Eisenplanchette sind verschwunden und nur mehr im Museum zu sehen.

Die moderne Frau von heute, die im Berufe steht und Sport betreibt, hat ihren Körper der Zeit und seinen Anforderungen angepaßt. Die schlanke Linie ist kein Zufall und keine Modetorheit, sie ist die Konsequenz der Emanzipation der Frau auch auf dem Gebiete der freien Mode. *Aber selbst der schlanke, trainierte und ebennmäßige Körper bedarf einer „Stütze“, die auch vom medizinischen Standpunkt befürwortet wird*— ein krasser Gegensatz zwischen einst und heute. Die modernen Körperformen, aus eigens gewebten, schmiegsamen Stoffen und porösem, waschbarem Gummi verfertigt, die das Atem der Haut nicht beeinträchtigen, pressen den Frauenleib nicht ein, hindern nicht die Bewegungsfreiheit, verursachen keine Gesundheitsstörungen, wie es das Fischbeinschnürmieder, dieses längst entschwundene Marterwerkzeug, tat, sondern sie formen leicht und angenehm die Gestalt, sie nivellieren ein Zuviel und gleichen ein Zuwenig aus, sie heben und senken um Zentimeterbreite verschobene Fettschichten.

*Beim Tanz vor allem ist der festgeformte Körper unter den hauchdünnen Toiletten eine unerläßliche Notwendigkeit.* In Frankreich und England wäre es *shocking* für eine auch noch so wohlgeformte Dame, ohne Hüftformer- und Büstenhalter sich in Gesellschaft zu zeigen. Es darf keine wippenden Hüften und Busen geben. *Der Frauenkörper muß schlank und fest sein!* Wie angegossen müssen die Kleider sitzen, dürfen die Gestalt nicht in unästhetischer, salopper Formenlosigkeit umgeben, *graziös und elegant muß die Erscheinung wirken!*

Der klug durchdachte Schnitt des „modernen Korsetts“, das sich dem Körper fest und unfühlbar anschmiegt, nimmt auf die kleinsten Fehler Bedacht. Der geteilte Büstenhalter versteht es wunderbar, ohne zu beengen, der Büste edle Form und ebennmäßige Linie zu geben. Bei stärkeren Damen wieder cacht das längere Busenleibchen mit Magenansatz die die schlanke Linie störenden Partien. Im Rücken geschickt angebrachte elastische Gummibänder ermöglichen die volle Atem- und Bewegungsfreiheit. In einem modernen Mieder kann man tanzen und laufen, turnen und springen, ohne die Stütze auch nur im geringsten zu fühlen oder unangenehm zu empfinden. Die Hüftformer, sinnreich mit Querteilen verstärkt, manchmal zum „Schlüpfen“ mit verständnisvollen Regulierungen, manchmal mit kleinen, fest angenähten Knöpfen, statt der Schnürung, verringern in verblüffender Weise den Umfang der Hüften. Für die ganz starke Gestalt ist die Miederkombination der ideale Formenmodelleur.

Durch die Bemühungen und die Kunst der Wiener Miedermacherinnen, durch ihr gründliches Studium der Anatomie des Frauenkörpers haben die *modernen Körperformer heute die größte Vollendung* erreicht und Weltruf erlangt. Sie bereiten den Frauen ein sicheres und angenehmes Gefühl, sie schützen die Körperformen vor zeitlichem Verfall und geben zugleich das Wissen um die schönlinige,

vollendete Gestalt. Nicht nur ästhetisch ist das moderne Mieder dem heutigen Zeitgeist angepaßt, es erhält der Frau auch eines, das ihr das Wichtigste zu sein scheint: *die Jugend!*

*L. S.-H.*

# Schlank sein — heißt jung sein!

Ein Wegweiser.

**E**s gibt auch ein Weltbuch der Mode. Blättert man heute in diesem Werke, so wirken die Moden, die Jahrhunderte alt sind, als markante Geschichte. Sie sind das Zeichen einer längst-entschwundenen Epoche und legen stummes Zeugnis über Gebaren, Noblesse und Auswüchse der damaligen Zeit ab. Die Mode aber, an die wir uns selbst noch zurückerinnern, die Mode vor dem Kriege, erscheint uns heute ein wenig lächerlich. Der auf der hochgetürmten Frisur balancierende Hut, die hochgeschlossene Bluse, der lange, enge Rock und vor allem die scharfe Taille, eingepanzert in ein Eust und Bewegung hemmendes Korsett. Mit der Mode hat sich auch das „Mieder“ entwickelt, das mit dem vor-sintflutlichen Ungeheuer nur mehr den Namen gemeinsam führt. Hühnerbeine und Eisenplanchette sind verschwunden und nur mehr im Museum zu sehen.

Die moderne Frau von heute, die im Berufe steht und Sport betreibt, hat ihren Körper der Zeit und seinen Anforderungen angepaßt. Die schlanke Linie ist kein Zufall und keine Modetorheit, sie ist die Konsequenz der Emanzipation der Frau

auch auf dem Gebiete der freien Mode. Aber selbst der schlanke, trainierte und ebenmäßige Körper bedarf einer „Stütze“, die auch vom medizinischen Standpunkt befürwortet wird — ein krasser Gegensatz zwischen einst und heute. Die modernen Körperformen, aus eigens gewebten, schmiegsamen Stoffen und porösem, waschbarem Gummi gefertigt, die das Atmen der Haut nicht beeinträchtigen, pressen den Frauenleib nicht ein, hindern nicht die Bewegungsfreiheit, verursachen keine Gesundheitsstörungen, wie es das Fischbeinschnürrieder, dieses längst verschwundene Marterwerkzeug, tat, sondern sie formen leicht und angenehm die Gestalt, sie nivellieren ein Zuviel und gleichen ein Zuwenig aus, sie heben und senken um Zentimeterbreite verschobene Fettschichten.

Beim Tanz vor allem ist der festgeformte Körper unter den hauchdünnen Toiletten eine unerlässliche Notwendigkeit. In Frankreich und England wäre es shocking für eine auch noch so wohlgeformte Dame, ohne Hüftformer und Büstenhalter sich in Gesellschaft zu zeigen. Es darf keine wippenden Hüften und Busen geben. Der Frauenkörper muß schlank und fest sein! Wie angegossen müssen die Kleider sitzen, dürfen die Gestalt nicht in unästhetischer, salopper Formenlosigkeit umgeben, grazios und elegant muß die Erscheinung wirken!

Der klug durchdachte Schnitt des „modernen Korsetts“, das sich dem Körper fest und unsüßbar anschmiegt, nimmt auf die

kleinsten Fehler Bedacht. Der geteilte Büstenhalter versteht es wunderbar, ohne zu beengen, der Büste edle Form und ebene mäßige Linie zu geben. Bei stärkeren Damen wieder cachiert das längere Busenleibchen mit Magenansatz die die schlanke Linie störenden Partien. Im Rücken geschickt angebrachte elastische Gummibänder ermöglichen die volle Atem- und Bewegungsfreiheit. In einem modernen Nieder kann man tanzen und laufen, turnen und springen, ohne die Stütze auch nur im geringsten zu fühlen oder unangenehm zu empfinden. Die Hüftformer, sinnreich mit Querteilen verstärkt, manchmal zum „Schlüpfen“ mit verständnisvollen Regulierungen, manchmal mit kleinen, fest angenähten Knöpfen, statt der Schnürung, verringern in verblüffender Weise den Umfang der Hüften. Für die ganz starke Gestalt ist die Niederkombination der ideale Formenmodellleur.

Durch die Bemühungen und die Kunst der Wiener Niedermacherinnen, durch ihr gründliches Studium der Anatomie des Frauenkörpers haben die modernen Körperformer heute die größte Vollendung erreicht und Weltruf erlangt. Sie bereiten den Frauen ein sicheres und angenehmes Gefühl, sie schützen die Körperformen vor zeitlichem Verfall und geben zugleich das Wissen um die schönlinige, vollendete Gestalt. Nicht nur ästhetisch ist das moderne Nieder dem heutigen Zeitgeist angepaßt, es erhält der Frau auch eines, das ihr das Wichtigste zu sein scheint: die Jugend! L. S.-H.